

Wissenschaftliches Arbeiten

Teil 4: Referat und Thesenpapier¹

Am häufigsten wird Ihnen im Studium das Referat als Vorstellung eines Textabschnitts aus der im Seminar behandelten Lektüre begegnen. Aber auch Impulse aus der Sekundärliteratur oder einzelne Argumente oder Probleme können vorgestellt werden. Idealerweise sollten Sie für die Vorbereitung Ihres Referates die Lektüre- und Analysemethoden aus Teil 3 des Wissenschaftlichen Arbeitens so gründlich wie möglich anwenden und Ihre Ergebnisse dann in der Seminarsitzung als Diskussionsgrundlage für die anderen präsentieren.

Das Hauptziel von Referaten im Studium der Philosophie ist niemals nur bloße Information, sondern immer auch eine begründete Stellungnahme!

Folgende Referatsformen kommen am häufigsten vor:

- **klassische Vorstellung eines Textabschnitts** (ca. 20 Min. eigener Vortrag mit Thesenpapier und Arbeit am Text),
- **Impulsreferat** (ca. 10 Min., eigener Vortrag mit Thesenpapier, möglichst knapp und auf den Punkt gebracht, kurzer Textabschnitt oder einzelnes Argument o.ä.),
- **Koreferat** (ca. 10-20 Min., eigener Vortrag mit Thesenpapier, thematisch weiterführend, Hintergrundinformation zum Seminarthema o.ä.),
- **Moderierung einer ganzen Sitzung zu einem Textabschnitt** (1,5 h nicht nur eigener Vortrag mit oder ohne Thesenpapier, aber volle Aufmerksamkeit!, sehr intensive eigene Vorbereitung, Fragen vorgeben, Lektüreleitung bzw. Vorschläge, Diskussionsleitung).

1. Beginn des Referates:

Vorweg sollte man eine oder mehrere Leitfragen benennen, die man in seinem Vortrag zu beantworten gedenkt. Eine Leitfrage wäre: *Wie bestimmt Descartes in der ersten Meditation den Unterschied von bezweifelbaren und falschen Meinungen?* Keine Leitfrage wäre: *Was führt Descartes in der ersten Meditation alles aus?*

Danach sollte man kurz die eigene Vorgehensweise skizzieren: Wird die Reihenfolge des zugrundegelegten Textes beibehalten? Werden andere Texte des Autors oder Sekundärschriften herangezogen? Zudem sollte man seinen Zuhörern vorweg erlauben (oder verbieten), den Vortrag mit Fragen und Einwänden zu unterbrechen.

2. Verlauf des Referates:

Mit Blick auf die Leitfragen (und nicht überhaupt!) wird eine Textanalyse vorgetragen. Die

¹ Z.T. nach früheren Handouts von Thomas Buchheim, Johannes Hübner, Ortrun Daniel, Marcela Garcia, Tatjana Schönwälder-Kuntze, Fabiola Zecha, Hans-Otto Seitschek, Thea Götze, Michael von Grundherr.

entscheidenden Thesen und Argumente können zitiert werden.

Abschließend sollte der Vortrag knapp rekapituliert werden.

Ganz zum Schluss ist es möglich, einige markante, eigene Thesen vorzutragen, um eine Diskussion des Textes und des Referates anzustoßen.

3. Art des Vortrags:

Wer nicht einigermaßen frei und fließend sprechen kann, sollte sein Referat ausformulieren und *langsam* ablesen. Das ist keine Schande; auch berühmte Wissenschaftler tun das!

Genauso wichtig: Gute Referate dauern nicht länger, aber auch nicht kürzer als nötig! In jedem Fall ist es sinnvoll, das Referat einmal zu Hause zu proben, u.a. damit man sieht, wie lange es tatsächlich dauert, vor allem, wenn der Dozent eine Vorgabe gemacht hat.

Der Einsatz von Medien muss je nach Bedarf entschieden werden. Powerpoint, Tafelbilder oder Folien machen als Ergänzung zum Thesenpapier manchmal, aber nicht immer Sinn. Sie sind nicht verpflichtet, diese Möglichkeiten zu nutzen!

Zum Thesenpapier

1. Kopf:

Folgendes Muster können Sie verwenden:²

```
[Universität]
[Winter-/Sommersemester] [Jahr]
[„Proseminar“ o.ä.]: [Thema der Veranstaltung]
Dozent: [Name des Dozenten]
Thema: [Thema der Sitzung]
Datum: [Datum des Referats]
Referent[en]: [Name des/der Referenten]
:
:
[Thesen, Gliederung, Zitate etc.]
:
:
[Event. Liste verwendete Literatur]
```

² Nach Jansen, Ludger (2003): Wissenschaftliches Schreiben. Eine kurze Anleitung. Online verfügbar unter: <http://home.arcor.de/metaphysicus/Texte/tutorial.pdf>, zuletzt aktualisiert am 1.12.2003, zuletzt geprüft am 5.12.2011.

2. Aufgabe:

Das Thesenpapier dient als Grundlage eines Referates, nicht als zweite Version zum Mitlesen.

Dennoch sollten die Thesen so angeordnet werden, dass sich der gedankliche Zusammenhang leicht erschließen lässt - auch für den, der dem Vortrag selbst nicht folgen konnte, weil er z.B. in der Seminarsitzung nicht anwesend war.

Die wichtigsten (und nur die!) Thesen und Argumente eines Textes sind in der sachlich besten (d.h. der an den Leitfragen orientierten) Reihenfolge darzulegen.

Ebenso sollten die wichtigsten *eigenen* Kommentare, Kritiken usw. enthalten und natürlich als solche ausgewiesen sein.

Auch Sekundärliteratur sollte in begrenztem Umfang verwendet und angegeben werden.

3. Form:

Falls nötig sollte eine knappe, aber klare Gliederung vorangestellt werden (etwa in der Art von Kapitelüberschriften).

Der Übersichtlichkeit wegen empfiehlt es sich, auf einen fortlaufenden Text zu verzichten. Die Thesen sollten allerdings in ganzen Sätzen, nicht in Stichwörtern formuliert werden; *ein Stichwort ist keine These!*

Ein detaillierter Stellenkommentar ist überflüssig. Auch eine ausführliche, Schritt für Schritt vorgehende Nachzeichnung des Argumentationsgangs ist hier nicht gefragt, sondern bleibt allein dem mündlichen Vortrag vorbehalten.

Wichtige, im zugrundegelegten Text nicht vorkommende Bezugsstellen (Kommentare oder Parallelstellen aus dem Werk des betreffenden Philosophen) sollten angegeben werden. Zu vermeiden sind aber Zitatsammlungen und Beispielanhäufungen.

Es ist auch möglich, Diagramme, Tabellen und graphische Darstellungen, soweit sie zu mehr Überblick und besserem Verständnis führen, einzubinden. Allerdings sollten diese ausformulierte Thesen nicht ersetzen!

Das Thesenpapier sollte 1-2 DIN-A 4 Seiten nicht überschreiten!

Weitere Hinweise zur Art Ihres Vortrags finden Sie z.B. in folgendem Artikel vom 14.09.2009: Sieben goldene Sprachregeln. Wer diese sieben Regeln beachtet, gewinnt sein Publikum für sich. <http://www.zeit.de/campus/2009/05/sprachregeln-referat-2>, zuletzt geprüft am 5.12.2011.